



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 73.

Mittwoch den 27. März

1839.

**Bekanntmachung.**

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht: daß in dem Gewerbe-Steuer-Kassen-Lokale in der kleinen Waage am Ringe, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, vom 4ten bis einschließlich den 15. April d. J., die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Michaelis 1838 bis Ostern a. c., in Gemäßheit der Königlich-Regierungs-Bekanntmachung vom 2. Juli 1833 zu zwei Dritttheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Prozent aber unverzinsliche Zinscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als 2 Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

- 1) Nummer der Obligation nach der Reihenfolge,
- 2) Kapitals-Betrag,
- 3) Anzahl der Zins-Termine,
- 4) Betrag der Zinsen, und zwar:
  - a) baar,
  - b) in Zinscheinen,

zur Zinsen-Erhebung beizubringen, indem gedachten Falls nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse die Zinszahlung erfolgen kann.

Die bis zum 15. April d. J. nicht erhobenen Zinsen und Zinscheine können erst im nächsten Michaelis-Termine in Empfang genommen werden.

Breslau, den 4. März 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete  
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

**Juland.**

Berlin, 24. März. Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Pott in Halle zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen und das für denselben ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Se Majestät der König haben den bisherigen Kammergerichts-Rath Höpner zum Geheimen Ober-Tribunals-Rath zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den seitherigen ersten Prokurator am Landgerichte zu Düsseldorf, Förster, zum Landrath des Kreises Kempen, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, Allernädigst zu ernennen geruht.

Abgerufen: Der Königl. Sächsische Ober-Stallmeister, General-Major von Fabrice, nach Neustrelitz.

Der Hamb. Korresp. schreibt aus Berlin vom 19. März. „Se. Majestät unser König waren am Sonnabend bei einem Feste gegenwärtig, welches der Prinz Albrecht in seinem Palais den Kindern des Prinzen Carl und Wilhelm gab. — Sonntag fand die dritte der diesjährigen Kirchen-Paraden statt. Der Prinz Albrecht führte die Garde-Kürassiere und das Regiment Kaiser Alexander bei dem Kronprinzen vorüber. Heute sind wieder die Berabschiedungen einiger Obersten bekannt geworden, während erst auf den 29ten d. bei der Parade die Liste der dieses Mal in den Ruhestand versetzten Stabsoffiziere bekannt gemacht werden wird. — Das schon früher verbreitet gewesene Gerücht, daß der seit mehreren Jahren am hiesigen Hofe bevollmächtigte russische Gesandte, wirkliche Geheime Rath und Mitglied des Reichsraths, Hr. von Ribeaupierre, von seinem Posten abberufen werden würde, scheint sich seit gestern vollkommen zu bestätigen, obgleich bis diesen Augenblick diese Veränderung noch nicht offiziell angezeigt ist. Man nennt heute bereits den Nachfolger auf diesen wegen der innigen Verbindung, in der beide Höfe stehen, so wichtigen Posten. Man bezeichnet als solchen den wirklichen Staatsrath Freiherrn v. Meyendorff, der früher Minister-Resident in Krakau und gegenwärtig noch außerordentlicher Ge-

sandter und bevollmächtigter Minister am Hofe zu Stuttgart ist.“

Die Allgem. Leipz. Btg. meldet aus Berlin, 21. März: „Die Vorlesungen auf der hiesigen Universität sind schon fast sämtlich geschlossen und beginnen erst wieder mit dem 22. April. Das Verzeichniß derselben für das Sommerhalbjahr liegt uns bereits vor. Schon aus diesem läßt sich der auf unserer Universität herrschende Geist einigermaßen entnehmen; es ist der Geist der Extreme. Es fehlt uns noch die richtige Mitte. Daher finden wir die regsten Kräfte einerseits auf dem Felde der Logik und Metaphysik, andererseits auf dem dermikroskopisch-naturwissenschaftlichen Beobachtungen. Ebenso zeigen sich diese Gegensätze auch in jeder einzelnen Fakultät. In der Gottesgelahrtheit stehen die Philosophen, und an ihrer Spitze Marheineke, den pietistischen Buchstabengelehrten, deren Führer Hengstenberg ist, den geschichtlichen und philologischen Theologen, die durch Meander und Iwesten vertreten sind, gegenüber; nur der praktischen Theologie, worunter die biblisch-evangelische Glaubenslehre und Moral gemeint ist, fehlt es gänzlich an einem Repräsentanten. Sehr erfreulich ist es, daß Prof. Ratke ein neues die Theologie befruchtendes Collegium, eine vergleichende Darstellung der historischen Religionen, ankündigt; daß ein Prof. Dr. George sich an die Bearbeitung der Kirchengeschichte gemacht hat, um Vorlesungen darüber zu halten, und als sehr zeitgemäß muß es betrachtet werden, daß ein Jurist, Prof. Köstler, die Verfassung der evangelischen Kirche entwickeln wird. Auffallend ist es, daß, so vielfach die Lehre des Dr. Strauß auch von Philosophen angegriffen worden, noch keiner derselben eine Bearbeitung des Lebens Jesu im entgegengesetzten Sinne unternommen hat, und dies ist um so auffallender, als seine Gegner, die Theologen Watke und Bauer, sich hinsichtlich des alten Testaments ebenfalls auf den mythologischen Standpunkt gestellt haben. Was die Rechtsgelehrtheit b. trifft, so ist auf der einen Seite das Naturrecht fleißig angebaut, aber leider nicht von Juristen, sondern nur von Philosophen, auf der andern Seite bietet sich eine reiche Auswahl von philologischen antiquarischen Vorlesungen über das römische Recht dar. Unter den letzten bemerken wir leider v. Savigny nur mit einem einstündigen Collegium über Alterthümer des römischen Rechtes. Es hatte sich sogar das Gerücht verbreitet, daß er gar nicht mehr lesen würde. Das Wahre an der Sache aber ist, daß er an der Gicht leidet (es soll die Handgicht sein, weshalb er auch bisher noch nicht an die Beantwortung der Schriften von Gans und Thibaut gehen konnte), und daß er sich schon will, um seine Kräfte für ein großes, historisch-ergetisches Werk über die Pandekten zu bewahren, das er in der Art, wie sein Buch über den Besitz, auszuarbeiten begonnen hat. Wir vermiffen unter den angekündigten Vorlesungen eine philosophische Rechtsgeschichte. Sonst pflegt Professor Gans solche mit seinem Naturrechte zu verbinden, allein dieselbe verdient wohl eine gründliche, selbstständige Bearbeitung. Auch für die praktische Jurisprudenz (wir verstehen darunter nicht die sogenannten Praktika) ist wenig gesorgt, besonders für die Theorie des preussischen Privatrechtes. Wir finden nur Eine namhafte Vorlesung über das Landrecht, nämlich die von Gans, in welcher aber dasselbe auch nicht in seiner Eigenthümlichkeit ergründet, sondern nur eine Vergleichung der Rechtsbestimmungen desselben mit denen des französischen Gesetzbuches vorgenommen wird, was den Anfänger, der beide Gesetzbücher noch nicht kennt, nur verwirrt. Wirklicher würde eine Vergleichung des preussischen Rechtes mit dem römischen sein, jedoch nicht aus dem römischen Gesichtspunkte, wie dies in v. Savigny's Vorträgen über das Allgemeine Landrecht früher geschah. In der Heilkunde haben sich Theorie und Praxis noch am wenigsten geschieden. Diese Einigkeit ist jedoch keine vortheilhafte, weil sie nicht aus dem Bewußtsein über

die Gegensätze hervorgegangen ist. Weder die Naturwissenschaften überhaupt noch die Arzneiwissenschaft insbesondere haben sich bis jetzt einer durchgreifenden philosophischen Bearbeitung zu erfreuen gehabt, man ist bisher noch auf dem Standpunkte der mit Hypothesen vermischten Erfahrung stehen geblieben. Erst jetzt fängt man an, sich aus dem Chaos der verschiedenen Meinungen hervorzuarbeiten und sich ein Bewußtsein darüber zu verschaffen. Dazu dienen denn ganz vorzüglich Vorlesungen über Geschichte der Heilkunde, wie solche vom Professor Hecker gehalten werden, und über die Arzneimittellehre, wie sie vom Dr. Mitscherlich, auf der Grundlage selbstgemachter Beobachtungen, neu bearbeitet ist. Nicht zu begreifen, aber dennoch leicht erklärlich ist es, daß, während sechs homöopathische Ärzte hier prakticieren, man noch keinen Lehrstuhl für die Homöopathie errichtet hat. Dieselbe enthält eine durchgreifende Umwälzung der bisherigen Arzneikunde, und wenn die Ärzte auch als Allopathen examinirt sind, so bürgt doch nichts dafür, daß sie nicht in der Homöopathie bloß pfuschen und sich derselben nur angeschlossen haben, um dadurch die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken. Es wäre daher sehr wünschenswerth, daß auch für die Ausübung der homöopathischen Arzneikunde ein besonderes Staatsexamen von Professoren, die sich in der Homöopathie als Sachkundige bewährt haben, angeordnet würde.“

Iserlohn, 14. März. Seit einiger Zeit kamen in hiesiger Gegend falsche preussische Drittel- und Sechsthalerstücke zum Vorschein; glücklicherweise ist es jedoch der Thätigkeit der Gend'armrie und der Polizei-Behörden sehr bald gelungen, dem Falschmünzer auf die Spur zu kommen und ihn zur Haft zu bringen. Derselbe ist ein hiesiger Fabrikarbeiter; er selbst war gestern Abend zu Hagen, mit einem Beutel mit den oben bezeichneten falschen Münzen von drei verschiedenen Gattungen versehen, seine Frau heute Nacht hier in Iserlohn verhaftet, nachdem eine in seiner Wohnung angestellte Hausfuchung zur Entdeckung mehrerer zu seinem schändlichen Gewerbe dienender Ingredienzien und Werkzeuge geführt hatte. Bei der gegen Beide eingeleiteten Untersuchung werden die muthmaßlichen Thäter dem strafenden Arme der Gerechtigkeit nicht entgehen.

(Rhein. Bl.)

Elsfeld, 19. März. In Brandenburg und den preussischen Marken werden jetzt Vorbereitungen getroffen zur Feier des 300jährigen Gedächtnisses der dort im Jahre 1539 öffentlich eingeführten Reformation. Dieses schöne Fest wird dort am 31. Oktober oder 1. November d. J. allgemein gefeiert werden. Da wäre es nun schön, wenn zu gleicher Zeit das Jubelgedächtniß der Reformation in den Rheinlanden feierlich begangen würde. Es läßt sich hier die richtigste Zeit dazu zwar viel schwerer bestimmen, als in fast allen andern Ländern; doch erhellet schon aus Berg's „Reformationsgeschichte“ zur Genüge, daß der 31. Oktober d. J. der geeignetste Tag sein dürfte. Es heißt darin Seite 54: „Im Jahre 1538 und 1539 sah man hin und wieder in den Clevischen Städten evangelische Lehrer auftreten, dergleichen um diese Zeit auch im Bergischen, Jülichischen, Neursischen scheinen gewesen zu sein. (In Elsfeld trat um 1539 Peter von Loh auf.) Imann Orgonius kam nach Wesel, ein anderer unbekannter Lehrer nach Bislich, so wie sich viele an anderen Orten einfanden, und auch am Herzoglichen Hofe waren unter den Räten solche, die den guten Fortgang der Sache wünschten, bis 1539 Herzog Johann verschied und dessen Sohn, Herzog Wilhelm, als Freund und Beförderer der Reformation, die Regierung antrat.“ Dann heißt es Seite 56: „Wirklich erhielt auch gleich im Anfange der Regierung Wilhelms (1539) die evangelische Lehre öffentlichen Lauf. Der Fürst selbst erklärte sich dafür und ließ sich die Ausbreitung derselben anlegen sein. Plattenius und Horesbach wurden im

Jahre 1540 nach Worms gesandt, dem Religionsgespräche beizuwohnen, wo sie im Herzoglichen Namen mit den abgeordneten Gesandten und Geistlichen anderer protestirenden Fürsten und Stände übereinstimmten und einerlei Schlüsse unterschrieben. Die preussischen Rheinlande dürfen doch in ihrem dankbaren Angedenken an die Segnungen der Reformation den schweizerischen Provinzen in der Nähe der gemeinschaftlichen Hauptstadt nicht nachsehen, ohne den alten Ruhm ihrer Kirchlichkeit zu schmälern. Es steht zu hoffen, daß der Vorstand unserer evangelischen Kirche in dieser Beziehung den Wünschen vieler zuvorkommen wird. (Eberf. 3.)

Coblenz, 18. März. Es sind nun gerade zehn Jahre verflossen, daß die Bewohner der Rheinprovinz in banger Besorgniß die Aufhebung oder Verdrängung ihrer eigenthümlichen Gesetzgebung und Rechtsinstitute als nahe bevorstehend ansahen, und jeder, der sich dazu berufen glaubte, suchte das Seinige dazu zu thun, um ein solches Ereigniß abzuwenden. Damals war es, wo auch Herr v. Dppen, zu jener Zeit Präsident des Landgerichts in Köln, in seinen Abhandlungen über die Vergleichung der französischen und preussischen Gesetze mit Kraft und Umsicht der rheinischen Gesetzgebung das Wort sprach. Die Notabeln von Coblenz, größtentheils aus dem Handelsstande, vereinigten sich, ihm dafür ihren Dank abzustatten, und zwei Deputirte aus ihrer Mitte wurden beauftragt, ihm diesen Dank persönlich in Köln zu erkennen zu geben, und als Zeichen der Anerkennung überbrachten ihm die Deputirten zugleich einen kunstreich gearbeiteten Ehrenbecher. Seitdem hat die laut ausgesprochene Gesinnung der Rheinländer Eingang gefunden; und gerade in der letzten Zeit haben die Berufung des Herrn Regierungspräsidenten Ruppenthal an das königl. Justizministerium in Berlin, so wie die Ernennung des Herrn Präsidenten v. Dppen zum geheimen Ober-Revisionsrath bei dem Revisions- und Kassationshofe daselbst eine Gewährleistung dafür gegeben, daß die Gesetzgebung der Rheinprovinz derselben erhalten werden soll. Was Herr v. Dppen früherhin für unsere Gesetzgebung gethan, ist noch in frischem Andenken, und seine jetzige Stellung berechtigt zu dem Vertrauen, daß er für dormalen besonders wohlthätig wirken könne; dies bewog das hiesige Handelsgericht und die Handelskammer, demselben, da er auf seiner Durchreise von Berlin nach Köln sich heute einige Stunden hier aufhielt, durch eine Deputation aus ihrer Mitte die Interessen des Handelsstandes zu empfehlen. Seine Aeusserungen gewährten der Deputation eine vollständige Beruhigung, sowohl hinsichtlich der rheinischen Gesetzgebung überhaupt, als der Handelsgesetzgebung insbesondere, und jede Befürchtung, als könne das hiesige Wechselrecht und das Verfahren in Wechsel Sachen eine Veränderung erleiden, muß schwinden. — In einer Angelegenheit, die so allgemeines Interesse erregt, wie die rheinische Gesetzgebung, wird auch diese Mittheilung willkommen erscheinen. (Mh. u. Mos.-Ztg.)

**Deutschland.**

Frankfurt a. M., 24. März. (Privatmitth.) Durch mehre auf einander folgende Couriere ist heute Mittag die Nachricht eingetroffen, daß die belgische Repräsentantenkammer, in der Sitzung vom 19. d. M., den Vorschlag der Regierung in Betreff des Tractats mit Holland, den Beschlüssen der Londoner Konferenz gemäß, angenommen hat. (S. Brüssel.) Diese Nachricht ist ganz gewiß; jedoch weichen die resp. Angaben hinsichtlich des Resultats der Abstimmung in so fern von einander ab, als nach den Einnahmen die Annahme mit einer Majorität von 25, nach den Andern aber von nur 15 Stimmen beschloffen worden sei. — Das neue Finanzgesetz, die Einkommen- und Mietsteuer betreffend, soll in diesen nächsten Tagen amtlich verkündet werden. Die Einkommensteuer wird hiernach auf die Hälfte ihres seitherigen Betrages herabgesetzt; dagegen aber soll die Mietsteuer nach der Scala der Einkommensteuer erhoben werden. In Gemäßheit der nach dieser Scala aufsteigenden Progression würden demnach von Mietzinsen, die tausend Gulden jährlich übersteigen, 12 pCt. zu bezahlen sein; bei den Wohnungsmietzen unter diesem Betrage aber würde die Steuer bis auf 3 pCt. heruntergehen. — Es haben neuerdings wieder einige junge Frankfurter Aerzte eine Anstellung in niederländischen Diensten angenommen, um nach Batavia eingeschifft zu werden. Die guten Nachrichten, die sie von ihren schon früher nach derselben Bestimmung hin abgegangenen Berufsgenossen und Landsleuten erhielten, sollen sie aufgemuntert haben, ihrem Beispiele zu folgen.

Darmstadt, 20. März. (Privatmitth.) Es sind hier jetzt drei Individuen verhaftet, auf denen die Anschuldiung lastet, bei dem Betrage mitgewirkt zu haben, der durch den Verkauf von Sambre- und Maasactien, die mit einer falschen Einzahlungsquittung für die zweite Rate versehen waren, an der Frankfurter Börse zur Ausführung gebracht wurde. Zuerst nämlich wurde der Specereihändler Cramer eingezogen; sodann traf dasselbe Loos den israelitischen Handelsmann J. Gerst; und am jüngsten Freitage endlich wurde auch

noch der Schwiegervater des Letzteren, der großherzogl. Kommerzienrath Linz zur gefänglichen Haft gebracht. Bei den beiden zuerst genannten Inculpäten hat bereits eine gerichtliche Vermögens-Aufnahme statt gehabt. Dieselbe soll jedoch nicht auf Anrufung von Privatgläubigern, sondern lediglich im Interesse der Kriminalkasse vorgenommen worden sein. — Unser Militair wird Ausgangs der Woche um 1400 Mann vermehrt werden, die bereits einberufen sein sollen. Man schreibt diese zeitweilige Verstärkung der hiesigen Garnison der bevorstehenden Ankunft des russischen Thronerben zu, der man in der neuen Woche entgegensehen zu dürfen glaubt.

Von der Weser, 17. März. Von dem Militair-Departement der freien Hansestadt Bremen ist ein Aufruf an Freiwillige zum Eintritt in den dortigen Kriegsdienst erlassen, weil im Mai die Capitulation eines großen Theils des bisherigen, aus geworbenen Soldaten bestehenden Bundes-Contingents abläuft. Es werden darnach auch Ausländer zur Anmeldung aufgefordert, wenn sie Zeugnisse guter Aufführung und regelmäßige Nachweise über ihre Heimathrechte und wegen Abhaltung ihrer Militairpflicht in ihrem Wohnorte beibringen können, und wenn sie nicht über 32 Jahr alt und unverheirathet sind. Es wird den Freiwilligen ein Hardgeld von 10 Thalern, eine Gratifikation von 125 Thalern nach tadelfreiem fünfjährigen Dienst, und unter gewissen Voraussetzungen auch das Bürgerrecht angeboten. Doch müssen die Freiwilligen im Mai antreten können, und haben sich also bis dahin bei dem Militair-Departement zu melden. (S. 3.)

**Oesterreich.**

Wien, 21. März. (Privatmitth.) S. K. H. der Erb-Großherzog von Sachsen-Weimar, welcher Dienstag von Osn zurückkehrte, sollte sich heute nach dem Lustschloß Larenburg begeben, um die dortigen Merkwürdigkeiten zu besichtigen. S. K. H. der Erzherzog Palatinus hat diesen Prinzen mit aller erdentlichen Aufmerksamkeit behandelt. — Dem Vernehmen nach ist bereits von Sr. D. dem Fürsten Metternich ein Aviso an die Bundestags-Kanzlei nach Frankfurt abgegangen, um dem früher am kaiserlichen Hofe beglaubigt gewesenem Belgischen Minister v. Sulivan seine Pässe hierher zu unterschreiben, im Fall er zu diesem Behuf alldort eintrifft. Man schließt aus diesem Umstande, daß die diplomatischen Verhältnisse mit diesem Hofe nächstens wieder hergestellt werden dürften. — Die Nachricht, daß der Russische Thronfolger, Großfürst Alexander auf der Reise nach München umgeworfen hatte, traf mittelst Estafette hier ein. Glücklicherweise ist dem Prinzen kein Leid widerfahren. — Se. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Maximilian, jüngster Sohn Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Vice-Königs Rainer, ist nach eingelangten Berichten aus Mailand, am 16. dieses Monats Nachmittags, an den Folgen zurückgetretener Masern, mit Tode abgegangen.

Wien, 23. März. (Privatmitth.) Man spricht von einer Reise Sr. K. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, welche derselbe im Laufe d. J. nach Petersburg antreten dürfte. — Se. K. Hoh. der Erzherzog Maximilian, Hoch- und Deutschmeister, hat dieser Tage in seiner Haus-Kapelle drei deutsche Ordens-Ritter creirt. — Se. Durchlaucht der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg soll seine beabsichtigte Reise nach England und Portugal erst im Herbst antreten. — Vorgestern erhielt der persische Botschafter Hussein Chan Depeschen von Teheran, in Folge deren er seine Abreise aufschob. — Er sandte gestern einen Courier über Constantinopel nach Tabris und soll die Antwort, die in drei Monaten eintreffen dürfte, abwarten wollen. Uebrigens empfängt er außer dem Hofdolmetscher von Huszas wenig Personen. Von Seite der englischen Gesandtschaft läßt sich Niemand bei ihm sehen.

Wien, 24. März. (Privatmitth.) Es ist entschieden, daß der ungarische Reichstag bis auf den 2. Juni d. J. einberufen wird. Man erwartet stündlich den königlichen Erlass. Dem Vernehmen nach werden zur Completirung der ungarischen Regimenter 90.000 Rekruten verlangt, und dies ist eine der ersten königlichen Forderungen, welche der Erlass erhalten soll. In den ersten Comitaten Ungarns werden Adressen an den Fürsten Metternich und Grafen Kolowrat wegen Abschluß des Handels-Tractats mit England votirt.

Die Preuß. Staats-Ztg. theilt folgende Bemerkungen aus dem österreichischen Kirchen- und Eherechte mit: Nach der österreichischen Gesetzgebung, und insonderheit nach dem Gesetz des unvergesslichen Kaisers Franz II. vom 26. August 1797, sind katholische Geistliche, wenn sie Seelsorger sind, nicht bloß Geistliche und Bürger, sondern auch Beamte des Staats, und stehen in Ansehung der Aufsicht über die Verwaltung der Seelsorge und ob er sein Amt gehörig verwaltet und wegen Bestrafung der Ueberschreitung seiner weltlichen Amtspflichten unter den verwal-

tenden Staats-Behörden, in rein geistlichen Sachen aber unter dem Bischofe. In gemischten Ehen folgen, wenn der Vater katholisch ist, alle Kinder ohne Unterschied des Geschlechts in der Religion des Vaters, wenn derselbe aber evangelisch, und die Mutter katholisch ist, so werden die Söhne evangelisch, die Töchter aber katholisch erzogen; Besprechen der Verlobten, hiervon abzuweichen, sind, so wie die Forderung solcher Zusicherungen, nicht gestattet, und eben so wenig die Weigerung der katholischen Geistlichen, eine gemischte Ehe einzusegnen; auch ist denselben nicht gestattet, durch Dimissorialien dieser Pflicht sich zu entziehen, sie müssen vielmehr sowohl nach den Gesetzen, als nach den von den Erz- und bischöflichen Behörden erlassenen Vorschriften, Verlobte gemischter kirchlicher Konfessionen kopuliren. Es ist gesetzlich bestimmt, daß der katholische Pfarrer bei gemischten Ehen die Trauung verrichten müsse und ist in den Gesetzen dabei ausdrücklich ausgesprochen, daß dieses ein Vorzug der herrschenden Religion sei und zum Beweise dieses Vorzugs diene, wobei jedoch gestattet ist, daß auf Verlangen des evangelischen Theils der Prediger seiner Konfession der Einsegnung als Zeuge beizuhole. Das 1811 publicirte österreichische bürgerliche Gesetzbuch hat diese Vorschriften ebenfalls aufgenommen.

**Großbritannien.**

London, 19. März. Gestern wünschte im Unterhause Sir J. Graham zu wissen, ob, da der Britische Gesandte in Persien, Herr Macneil zurückgekehrt sei, ein Geschäftsträger oder ein anderer Beantw. mit den nöthigen Vollmachten versehen worden, um die erforderlichen Maßregeln zur Wiederherstellung des guten Vernehmens zwischen England und Persien ergreifen zu können. Lord Palmerston erwiderte, daß Herr Macneil wegen seines Gesundheitszustandes um Urlaub gebeten und denselben auch im vorigen Jahre mit dem Bemerkten erhalten habe, daß er das Land verlassen könne, sobald die Beziehungen zwischen beiden Ländern von der Art seien, daß seine Anwesenheit daselbst entbehrt werden könne. Alle Mitglieder der Gesandtschaft seien mit ihm zurückgekehrt, und nur der Gesandtschafts-Sekretair, Oberst Schiel, sei an der Persischen Grenze zurückgeblieben, um etwaige Mittheilungen von Seiten des Schachs entgegenzunehmen und der Britischen Regierung zu übersenden. Auf die Frage des Sir J. Graham, ob der Britische Geschäftsträger ermächtigt sei, an den Persischen Hof zurückzukehren, bemerkte Lord Palmerston, daß derselbe, ohne neue Instruktion erhalten zu haben, nicht dorthin zurückkehren werde. — Die Entscheidung der Kornfrage ist im Unterhause so ausgefallen, wie man es allgemein erwartete; die Majorität gegen die Aenderung derselben hat 147 betragen, nur um 48 Stimmen weniger, als die ganze Zahl der Stimmen, die für den Antrag des Herrn Williers waren, denn es haben nicht bloß sämmtliche Tories, sondern auch viele Whigs gegen denselben gestimmt. Im Ministerium selbst haben sich die Ansichten in dieser Frage gerade so getheilt, daß sämmtliche im Unterhause sitzende Minister für eine Aenderung des bestehenden Systems, die im Oberhause aber, worunter der Premier-Minister, dagegen stimmten.

In der heutigen Börse waren die Fonds etwas gedrückt, weil sich unter den Spekulanten die Besorgniß verbreitet hatte, daß die Chartistische Bewegung im Norden von England auf drohende Weise überhandnehmen und daß auch die Entscheidung der Kornfrage hier und da temporäre Unruhen veranlassen möchte; dazu kam noch, daß man zu glauben anfängt, die Grenzstreitigkeit zwischen England und den Vereinigten Staaten dürfte doch nicht so leicht auszugleichen sein, wie man in den ersten Tagen nach dem Empfange der Nachrichten von den Vorfällen an der Grenze zwischen Maine und Neu-Braunschweig hoffte.

**Frankreich.**

\* Paris, 19. März. So eben ist Herr Humann hier angekommen; er hat sich bereits mit Herrn Thiers und Herrn Dupin über die Grundlagen des politischen Systems, wozu sich die neue Verwaltung bekennen wird, ausführlich besprochen, und ist auch bereits mit seinen präsumtiven Collegen bei dem Könige gewesen. — Herr Lacave-Laplagne wurde letzte Nacht um 1 Uhr in die Tuilerien beschieden. — An der Börse heißt es übrigens, die Glieder des verdringten Cabinets könnten sich nicht verstehen und die Unterhandlungen zur Formation eines Ministeriums aus dem linken Centrum seien abgebrochen. — Nach einem Schreiben aus Algier vom 8. März soll es sich ergeben haben, daß die Nachricht von der Einnahme Ain-Madiz durch Abdel-Kader unwahr und von dem Emir selbst erfunden gewesen. — Graf Clarendon, englischer Gesandter in Spanien, ist hier angekommen.

**Spanien.**

‡ Bayonne, 14. März. (Privatmitth.) Die letzten aus Spanien angekommenen Nachrichten be-

sagen, daß am 11ten dieses das Königl. Hauptquartier Karls V. sich noch in Tolosa befand. Die neuen Minister entwickelten eine außerordentliche Thätigkeit und suchten alle Fehler der Verwaltung, welche das letzte Kabinett begangen, wieder gut zu machen. Alles wird in den verschiedenen Zweigen neu geschaffen und das Vertrauen kehrt überall zurück. Man spricht nur von gegenseitiger Vereinigung und von der Nothwendigkeit in Uebereinstimmung zu handeln. Die Armee ist voll Enthusiasmus für ihren König und Maroto. Dieser geschickte General ist überall, er schafft ohne Aufheben und stellt die Disziplin durchgängig wieder her. Die Rückkehr Villareal's, Simon Latorre's, Clío's, Zariategun's, Gomez's, Vargas und Anderer hat eine sehr günstige Wirkung, welche dieses dem Könige bezeugt hat, hervorgebracht. Am 8ten dieses machte Espartero eine Bewegung mit seiner ganzen, aus 20 Bataillonen Infanterie, 800 Pferden und 4 Stück Gebirgsgechütz bestehenden Armee; er rückte in drei Colonnen von den Dörfern Mendavia, Sesma und Leria bis nach Los Arcos vor, wo er denselben Tag einzog, ohne in Folge der Befehle Maroto's den geringsten Widerstand zu finden. Dieser hatte verfügt, daß sich 2 dort stehende navarresische Bataillone aus der Stadt nach dem Fort San Gregorio zurückziehen sollten. Der größte Theil der Einwohner, mit Ausnahme einiger Greise und der Autoritäten, hatte die Stadt verlassen. Die Truppen Espartero's begingen in derselben alle Arten von Exzessen und nahmen alle Getreidevorräthe, die sie dort vorfanden, mit. Am andern Tage zog sich Espartero mit seinen Colonnen in seine frühere Stellung zurück und führte mehre Greise als Geiseln für die von ihm auferlegten Contributionen mit sich fort. Der General Maroto hatte alle seine Truppen zusammengezogen, um Espartero bei seinem Abmarsche anzugreifen, aber das schlechte Wetter und ein fürchterlicher Regen machten einen Angriff unmöglich, der von den Carlisten, die von Begeisterung glühten, aufs lebhafteste gewünscht wurde. Alles beschränkte sich auf den Tod einiger Mann aus der Arriergarde der Christinos. Am 9ten d. zog Maroto mit 6 Bataillonen und 4 Escadrons in die Stadt Los Arcos ein, nachdem er den übrigen Theil seiner Truppen in den Dörfern zurückgelassen hatte, welche an der Straße bis Estella hin liegen.

**Portugal.**

Lissabon, 11. März. Der Schluß der Debatten über die Adresse, bei welchen die Minister von den Septembristen angegriffen, von den Chartisten aber mit Erfolg unterstützt wurden, hat eine Crisis herbeigeführt. Der Minister des Innern, der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten, Senhor Fernando Coelho, hat bereits seine Entlassung eingereicht, die aber, wie ich höre, nicht angenommen worden ist. Man glaubt, der Finanz-Minister werde seinem Beispiele folgen. Die Septembristischen Blätter behaupten, die Auflösung des Handwerker-Bataillons in Porto durch den Kriegs-Minister habe Herrn Coelho zu jenem Schritte bewogen, allein dies ist nicht der Fall, und wenn derselbe bei seinem Entschlusse beharrt, so dürfte dadurch eine gänzliche Umgestaltung des Kabinetts herbeigeführt werden. — Die neuen Wahlen in Braga sind zu Gunsten der Chartisten ausgefallen. Unter den Gewählten befindet sich auch der tapfere Baron von Leira, der sich im Jahre 1837 zuerst an die Spitze der Chartistischen Bewegung stellte und deshalb aus der Liste der Deputirten gestrichen wurde. (Engl. Bl.)

**Belgien.**

Brüssel, 19. März, 3 Uhr Nachmittags. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer war die Reihe an dem Amendement des Herrn Peeters, der die Einwilligung zum Traktat nur unter dem Vorbehalte der Aufrechterhaltung der bürgerlichen und religiösen Freiheiten in den abzutretenden Theilen geben wollte. Er schlug indessen selbst noch die Modification vor, daß, im Falle die Mächte nicht auf diese Bedingung eingehen wollten, die Regierung dennoch den Vertrag annehmen dürfte. Hierdurch wurde das Amendement gewissermaßen unnütz, und als der Minister der auswärtigen Angelegenheiten versprochen, die Regierung werde sich bei der Konferenz, so gut sie könne, für die Bewohner der abzutretenden Theile verwenden, wurde das Amendement mit 53 gegen 40 Stimmen verworfen. Die Amendements der Herren Poltenus und Desmazieres wurden dann ebenfalls verworfen. Endlich wurde um 2 Uhr mit einer Majorität von 16 — 58 gegen 42 — Stimmen der Gesetz-Entwurf angenommen, wodurch der König ermächtigt wird, die Verträge, welche die Trennung zwischen Belgien und Holland feststellen, unter solchen Klauseln, Bedingungen und Vorbehalten abzuschließen und zu unterzeichnen, welche Seine Majestät im Interesse des Landes für nöthig oder nützlich erachten sollte. Es fehlte nur ein Mitglied der Kammer, Hr. Trenteseaux, welchen Krankheit zurückhielt. Der ebenfalls kranke Hr. de Brouckere hatte sich in die Kammer tragen lassen.

Er stimmte für die Annahme. Graf Felix v. Merode und sein Bruder Werner stimmten dagegen. Hr. Gendebien gab am Schlusse der Abstimmung seine Dimission als Mitglied der Kammer. Die Minister brachten hierauf denselben Antrag auf Annahme des Traktates in den Senat, wo er ganz gewiß bald angenommen werden wird. In der Stadt herrscht nicht die mindeste Aufregung. (R. Z.)

**Griechenland.**

Nach Briefen aus Athen hat Sir E. Lyons den Befehl erhalten, bei der Griechischen Regierung darauf zu dringen, daß die in Griechenland wohnenden Ionischen Unterthanen für die ihnen in der letzten Zeit widerfahrne Behandlung vollständige Genüthung erhielten. Sir E. Lyons hatte bereits mehrere Konferenzen mit den Griechischen Ministern deshalb gehabt. Der Britische Konsul in Patras hat eine Belohnung von 500 Kolonati auf die Entdeckung der Personen gesetzt, die zu dem Mordversuch auf den Ionischen Kaufmann Herrn Rienzgi aufgereizt haben. Der eigentliche Mörder ist aus dem Gefängniß entsprungen. Man hegt den Verdacht, daß mehrere Beamte von Patras dabei betheiligte sind.

**Lokales und Provinzielles.**

Breslau, 26. März. Der hiesige Theater-Figaro erzählt: „Daß die Dämehüte im Theater die weiter hinten sitzenden Zuschauer stören, ist ein so altes Uebel, daß Julius von Hof daraus sogar eine Poffe: „die Dämehüte im Theater,“ gemacht. Die Damen schämten sich, und — nahmen die Hüte ab. In voriger Woche ist es jedoch wieder vorgekommen, daß in dem Theater zu Monomotapa eine Dame, mit einem großen Hute auf dem Kopfe, in der Vorderreihe des ersten Ranges saß, und damit den Nachbarn hinter ihr die Aussicht versperrte. Ein Herr, dessen Frau aus diesem Grunde gar nichts sehen konnte, ersuchte die Dame mit dem großen Hut wiederholentlich sehr freundlich und artig, doch gütigst den Hut abzunehmen, um den andern Zuschauern auch ein Bischen Aussicht zu gönnen. Die Dame nahm anfangs gar keine Notiz davon, drehte sich endlich um: sah den höflichen Bittsteller groß an, ungefähr wie der Tücker Dsmin den Christen Belmonte, — und gab keine Sylbe Antwort. Der Supplikant, an solches Benehmen im ersten Range nicht gewöhnt, hielt die Dame für taub oder stumm, worin er aber sehr irrte, indem selbige auf die etwas dringendere Bitte eines Zweiten, ihren Hut abzunehmen, geradezu erklärte: „Sie hätte nicht Lust dazu!“ Wer in einem gebildeten Zirkel sich einem freundlich vorgetragenen Wunsche der Billigkeit auf so unartige Weise entzieht, beweist — er mag nun auf der Gallerie, oder im ersten Range sitzen — weiter nichts, als daß man eben für sechszehn Groschen auch in den ersten Rang gehen kann.“

Liegnitz, 15. März. Das hiesige Amtsblatt meldet Folgendes: „Die Witterungs-Beschaffenheit des Monats Februar war im Allgemeinen gemäßiget, die Wärmegrade waren meistens höher, als zu dieser Jahreszeit gewöhnlich der Fall ist. Vom 1sten bis 5ten hatte Frost statt, sodann trat milde Witterung ein, so daß im flachen Lande Frost fast nur in den Nächten und in den Frühstunden einiger Tage statt hatte. In mehreren Tagen war die Witterung frühlingartig. Schnee fiel am 1sten, 2ten, 3ten, 21sten, 22ten, 23ten und an einigen der folgenden Tage, doch war derselbe nur im Anfange des Monats von einiger Dauer. Unter den Luftströmungen waren die westlichen vorherrschend. Die mittlere Barometerhöhe betrug 27 Zoll 9 Linien. — Der Gesundheitszustand der Menschen war nicht gerade ungünstig, sondern der Jahreszeit angemessen. Am häufigsten waren, wie bisher, katarthaltische und rheumatische Beschwerden, Fieber von diesen Grundlagen, Kopfschmerzen, rheumatische Affektionen der Brustmuskeln, rheumatische Affektionen des Magens, rheumatische Diarrhöen. Hin und wieder hatten die Fieber eine Geneigtheit zum Nervösen. — Die Pocken kamen vor: im Kreise Grünberg, in Wenig-Lessen, bei zwei Individuen; im Kreise Hirschberg, in Lomnitz bei fünf und in Schmiedeberg bei neun Individuen; im Kreise Görlitz, in Hochkirch bei einem Individuo; in der Stadt Liegnitz bei fünf Individuen, und in der Stadt Goldberg bei einem Individuo. — Die nöthigen Absonderungs- und Desinfektions-Maßregeln wurden in allen diesen Fällen sofort und mit hingänglichem Erfolge in Anwendung gebracht. — Durch Zufall verloren ihr Leben funfzehn Personen, von denen acht im Freien todt aufgefunden wurden. Aus den Umständen ergab sich, daß einige von ihnen, dürftig gekleidet, der Kälte erliegen, andere vom rechten Wege abgelenkt, erschöpft und dem Bedürfniß des Ausruhens nachgebend, für immer eingeschlafen waren. — Zu Görlitz wurde ein Stadtgärtner todt im Reißflusse gefunden, in den er, wahrscheinlich im trunkenen Zustande, sich hinein verriet hatte. — Ein Knabe von 7 Jahren gerieth mit seinem Kinderschiffchen unversehens unter das Eis im Boberflusse und wurde erst nach 10 Tagen todt wiedergefunden. — Von zwei Kindern, welche in einem mit heißem Wasser angefüllten Kessel hineingefallen waren, starb das eine am darauf folgenden Tage. — Ein Bauersohn wurde von einem umstürzenden beladenen Wagen erdrückt. — Ein Häcker starb an den Folgen eines unglücklichen Falles von der Scheune. — Durch unvorsichtiges Umgehen mit Schießgewehr wurde eine Häusertochter von einem Jägerburschen lebensgefährlich verlegt. — Der Gesundheitszustand der Haushiere war günstig.“

**Wissenschaft und Kunst.**

— In Englischen Blättern wird ein kürzlich erschienenes Werk über die Staatsittlichkeit (political ethics) von Hrn. Franz Lieber, bekanntlich einem gebornen Berliner und jetzigem Professor an der Universität von Columbia in Süd-Karolina, und Verfasser des Nord-Amerikanischen Conversations-Lexikons, außerordentlich günstig beurtheilt und allen denen, die sich mit Staatswissenschaften beschäftigen, zum ernstlichen Studium anempfohlen.

— Das Programm der bevorstehenden Italienischen Opern-Saison zu Wien ist eben ausgegeben worden. Unter den sieben zur Ausführung kommenden Opern sind fünf von Donizetti, darunter die Lucrezia Borgia, welche einen Theil der Wiener Welt im vorigen Herbst in Venedig entzückt hat, la Farfina und Marino Falieri, sodann Beatrice di Tenda von Bellini und il Jureo in Italia von Rossini. — Als Prima Donna assoluta werden wir die vielgefeierte Unger und die Brambilla, als Tenor Poggi hören. — Ueberdies ist auch die berühmte Taglioni für 10 Vorstellungen engagirt, für deren jede ihr die Direktion 1000 Fl. Conv.-M. zusagte. So darf es uns auch nicht Wunder nehmen, die Preise mehr als gewöhnlich erhöht zu sehen.

— Die Allg. Btg. meldet aus Neapel: „Mourrits Tod hat hier allgemeine Theilnahme erregt. Er besaß tiefe Musikkenntniß, und war in dem Ausdruck des Gesangs einer der ersten Künstler. Sein Auftreten als Masaniello in Paris rief jeden zur Begeisterung hin, und machte ihm einen europäischen Namen. Hier wußte er sich besonders in Mercadante's Oper „der Schwur“ die Gunst des Publikums zu erwerben, deren mittelmaßige Talente sich nie zu rühmen haben; denn wer als erster Sänger in San Carlo Beifall findet, der kann getrost auf jede Bühne sich wagen. Sein letztes Auftreten war in Bellini's „Norma.“ Er war an diesem Abend nicht völlig bei Stimme; dessenungeachtet wurde ihm nach jeder Arie Beifall geklatscht, und er am Ende stürmisch hervorgerufen, wobei er zwar erschien, aber sich nicht verbrügte, sondern ein Zeichen machte, als wollte er sagen, er habe das nicht verdient. Ob dieser vielleicht zu sehr gesteigerte Enthusiasmus gerade an diesem Abend, oder aber das Pfaffen einzelner muthwilligen Personen ihn so tief in seinem Innersten berührten, oder ob sonst ein Grund ihn zu seinem verzweifelten Schritte verleitet, darüber lassen sich nur Vermuthungen aufstellen, Zuverlässiges weiß man nichts. Indessen giebt eine Strophe,\*) die man unter seinen Papieren fand, und die kurz vor seinem Tode geschrieben zu sein scheint, einigen Aufschluß über seinen gereizten Gemüthszustand, welcher theilweise dem glänzenden Erfolg, mit dem Duprez in der großen Oper zu Paris auftrat (weßwegen er die dortige Bühne verließ) zuzuschreiben sein soll. Dem hiesigen französischen Geschäftsträger, Herrn Perier, Sohn Casimir Periers, schrieb er wenige Augenblicke, bevor er sich den Tod gab, einen sehr rührenden Brief, worin er ihn unter Anderm bitter, sich seiner Frau und sechs Kinder anzunehmen, die er aufs zärtlichste liebte, und denen er ein Vermögen von einer halben Million Franken hinterläßt. Als er das Zimmer verließ, murmelte er seiner Frau, die noch zu Bette lag, wenige Worte zu, die er mit pardonnez-moi schloß. Eilig verließ er das Zimmer, von seiner Frau, die sich schnell einen Mantel umgeworfen hatte, gefolgt, aber noch ehe letztere das Vorzimmer erreichte, hatte er sich aus dem dritten Stockwerke auf das Pflaster gestürzt. Von diesem Augenblicke an hörte man keinen Laut aus ihrem Munde mehr, und keine Thräne entrollte ihrem Auge.“

„Si grande fu il duol, che dentro impietri!“  
Sein Leichnam ist in einem geweihten Orte aufgestellt, und wird feierlich unter Begleitung des sämmtlichen Theaterpersonals zur ewigen Ruhestätte gebracht werden.“

**Mannichfaltiges.**

— Wie reißend schnell die Mittheilung durch den Telegraphen bei vollkommen heiterem Wetter von staten geht, ergibt sich aus Folgendem: Auf eine Frage, welche der Pariser Telegraph an den zu Lille richtet, kann binnen 3 Minuten die Antwort in Paris zurück sein; von Calais erhält man in Paris Nachrichten binnen 4 Min. und 5 Sekunden; von Straßburg in 5 Min. 52 Sek.; von Bresl in 6 Min. 50 Sek.; von Louton in 13 Min. 5 Sek.!

— Neulich hatte ein Dieb drei Tauben gestohlen. Er wurde im ganz entgegengesetzten Theile der Stadt arreirt und auf das nächste Polizeistationshaus gebracht. Man fand die drei Tauben lebend in seiner Tasche. Nun war auszumitteln, wem sie gehörten. Man ließ nun eine fliegen, nachdem man ihr einen Zettel angehängt hatte mit den Worten: „Der Eigenthümer begeben sich auf das Mile-End-Stationshaus und er wird die zwei andern finden.“ Es dauerte nicht lange und der Eigenthümer erschien wirklich. Die Tauben wurden erkannt, zurückgegeben und der Dieb eingesperrt.

\*) Si tu m'as fait à ton image,  
Oh Dieu! l'arbitre de mon sort,  
Donne-moi le courage,  
Ou donne-moi la mort!  
Mon Ame, en proie à la souffrance,  
Etant prête à succomber  
Dans l'abime où meurt l'esperance,  
Ah! ne la laisse pas tomber!

Theater-Nachricht. Mittwoch: „Die Verirrungen.“ Bürgerliches Schauspiel in 5 Akten von E. Devrient.

Entbindungs-Anzeige. Meine geliebte Frau, Rosalie geborne Steinschneider, wurde heute Morgen 7 Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Todes-Anzeige. Das gestern Abend nach fünf Uhr erfolgte Hinscheiden meiner innigst geliebten jüngsten Tochter Marie zeige ich hiermit, zugleich im Namen der Meinigen, Verwandten und Freunden, um stilles Beileid bittend, an.

Die Wannenbäder in meiner Anstalt sind von heut ab eröffnet. Breslau, den 27. März 1839.

Sie sind, mein geehrter Herr, im Irrthume, wenn Sie glauben, daß ich ein Schreiben von der bewußten Dame erhalten habe. Der Brief über meine jetzigen Verhältnisse und Mehreres dergleichen habe ich allerdings geschrieben, in der Mittheilung unsers gemeinschaftlichen Freundes aber eine wohl gerechtfertigte Aufforderung dazu gehabt.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau ist so eben erschienen:

Fünf Lieder, Lied der Freundschaft, von Dach; Gesang und Wein, von Bornemann; Das Märchen vom Knüppel aus dem Sack, von Hoffmann; Der Geist aus Nummer Drei, von Kopisch; Sangreigen der Libellen, von Hoffmann; für ein- und zwei Männerchöre in Musik gesetzt von Ernst Richter.

Der seit länger als 10 Jahren verschollene Bürger und Straßenaufscher Gregor Koster aus Leobschütz wird hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum auf den 14. November d. J. Vormittag 11 Uhr vor dem Kommissario Herrn Assessor Köcher in hiesigem Gerichts-Lokal anbesetzten Termine, bei dem Gericht oder in dessen Registratur schriftlich oder mündlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten.

Öffentliche Bekanntmachung. Das unterzeichnete königliche Land- und Stadt-Gericht macht auf Grund des §. 137. und folgende Tit. 17. Theil I. des Allgemeinen Land-Rechts den etwa vorhandenen unbekanntem Gläubigern des hier selbst verstorbenen pensionirten königlichen Artillerie-Hauptmanns Ernst Peter Heiß zur Wahrnehmung ihrer Gerechtigkeiten bekannt, daß die Verteilung der Nachlass-Masse 3 Monate nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Öffentliche Bekanntmachung. Das unterzeichnete königliche Land- und Stadt-Gericht macht auf Grund des §. 137. und folgende Tit. 17. Theil I. des Allgemeinen Land-Rechts den etwa vorhandenen unbekanntem Gläubigern des hier selbst verstorbenen pensionirten königlichen Artillerie-Hauptmanns Ernst Peter Heiß zur Wahrnehmung ihrer Gerechtigkeiten bekannt, daß die Verteilung der Nachlass-Masse 3 Monate nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Auktion. Am 28ten d. M. soll im Auktionsgelasse, Mäntel-Strasse Nr. 15, öffentlich versteigert werden: Vorm. 9 Uhr eine Partie Rauchtobake in Paketen, Vorm. 10 Uhr eine Partie verschiedener Sorten Wein in Flaschen und Gebinden und circa 6 Eimer Rum.

Die so häufig begehrten schmalen Spitzchen, so wie schmale schwarze und weiße Blonden-Spitzen empfing mit gestriger Post: Friedr. Wilh. König, Dhlauer Str. Nr. 68, zur goldnen Weintraube.

Fest-Puß. Zum bevorstehenden Feste habe ich von Leipzig sehr gefällige Hauben kommen lassen, und erlaube die geehrten Damen, sich den Bedarf bei mir auszuwählen. Auch kann ich schon mit sehr billigen Sommerhüten dienen.

Bitte an Menschenfreunde. Mein Bruder, der 22 1/2 Jahr alte Goldarbeiter-Gehülfe Julius Ebermeyer, wird seit dem 12ten d. M. früh, zu welcher Zeit er aus seiner Wohnung weggegangen, vermisst, ohne daß bisher eine Veranlassung ermittelt werden konnte.

Das der neue Lehr-Kursus in meiner Anstalt Donnerstag den 4. April beginnt, gebe ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 24. März 1839.

Warnung. Ich warne hierdurch wiederholentlich, Jedem auf meinen Namen etwas zu borgen oder ohne meine eigenhändige schriftliche Anweisung etwas anzufertigen und verabsolgen zu lassen, indem ich dergleichen Credite weder beachten noch bezahlen werde.

Die Herren Kollmann, Candidat der Theologie, Reyschelt, Doktor der Medizin, Schar, Lieutenant a. D., welche früher bei mir gewohnt, werden ersucht, mir ihren Wohnort anzuzeigen. Breslau, Albrechts-Strasse Nr. 39. R. Schulte.

Veränderungshalber ist eine Garnitur hellpolirter birkenner, moderner und zerlegbarer, sich zum Transport eignender Meubles billig zu verkaufen; zu erfragen Klosterstrasse Nr. 4, bei B. Inder.

Die Kretschmernaehrung im Einhorn, am Ecke der Schuhbrücke und Kupferschmiede-Strasse hier selbst, ist von Michaelis d. J. ab zu vermieten. Näheres Schweidnitzer Strasse Nr. 54, im ersten Stock.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich mein sehr wohl assortirtes Lager von französischen und Ober-Ungar Weinen (auch Kauschern), unter denen ich auf einen Kauschern Ober-Ungar Muskateller aufmerksam zu machen mir erlaube.

Zu billigem Zinsfuße sind Kapitalien jeder Größe zu ersten Hypotheken auf hiesige Grundstücke zu haben. Friedr. Wilh. König, Dhlauer Str. Nr. 68, zur goldnen Weintraube.

Rechten alten Malaga, die Flasche 18 Sgr., bei Entnahme von 12 Flaschen die 13te frei, empfehlen Hübnert und Sohn, Ring Nr. 82, 1 Treppe.

Zu verkaufen ist die Besitzung des Major v. Heugel, von 170 Morgen durchgängig guten Landes, mit einem hübschen massiven Wohnhause von 8 Zimmern und Souverain, in Kenschkau, eine Meile von Breslau.

Mehrere Sendungen der allerneuesten Pariser Façons Filzhüte und Mützen, Grävatten, Schlipse, Jaromirs und Shawls, die neuesten Westen, Beinkleider-zeuge, Tuche und wasserdichte Palios, wie auch neue Vorhemdchen, Kragen und Mandcheten, erhielt und empfiehlt: L. Hainauer jun., Dhlauerstrasse Nr. 8, im Rautenfranz.

Landwirthschaftliches.

Von dem in der ökonomischen Welt so viel Aufsehen erregenden und gern gesehenen Wunder- oder Riesenklees-Saamen, habe ich eine Hauptniederlage für die Provinz Schlessien übernommen und verkaufe die Preise von 200 Körnern nebst Anbauungsanweisung à 10 Sgr. Er wächst auf jedem Boden, sowohl auf schwerem Thon- als Sandboden und wird, wenn man ihn pflügt, oft 15 Fuß hoch.

Mein fester Wohnort ist jetzt in Ratibor auf dem Bvor. M. Fränkel, prakt. Zahnarzt aus Berlin.

Gasthofs-Verpachtung.

Ein Gasthof in einer Stadt in Oberschlesien nahe an der Polnischen Gränze, an einem sehr gelegenen Orte, kann zu jeder Zeit in Pacht genommen oder gekauft werden. Näheres wird die Expedition der Breslauer Zeitung nachweisen.

Große Rosinen, das Pfd. 3 Sgr., in Fässern billiger, Weizen-Mehl, Caroliner Reis,

F. A. J. Blaschke. Die Buchhandlung Josef Max u. Komp. weist einen öffentlichen Lehrer nach, der bereit ist, einen Knaben, welcher eine der hiesigen Schulen besucht, in Pension zu nehmen.

Feinstes trocken gemahltes Weizenmehl ist in großen und kleinen Quantitäten billig zu haben, im Comptoir Carlstraße Nr. 43.

Berlerner Ring. Von der Schmiedbrücke-Ecke des Marktes bis zur Neuschen Straße ist am 25. März ein goldener Trauring, inwendig mit C. W. A. 1827, verloren gegangen.

In der Bestung Nr. 31 zu Alt-Scheitnich, zu welcher ein großer Garten gehört, ist ein Sommerquartier von 5 Stuben zu vermieten, auch ist dieses Grundstück verkäuflich.

Eine Fischhändler-Gerechtigkeit ist veränderungshalber bald und billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen Hummerlei Nr. 56, in der grünen Weintraube, par terre.

Englischer Steinkohlen-Theer ist billig zu verkaufen: Ursuliner-Strasse Nr. 12 in Breslau.

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns: 26. März 1839, Barometer (Z. l.), Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind, Gewöl. Rows include Morgens 6 Uhr, Mittags 12, Nachmitt. 3, Abends 9, and Minimum + 2, 3, Maximum + 5, 4.

Ein großer alterthümlich gebauter Mahagoni-Schrank steht wegen Mangel an Platz zu verkaufen, Wehlgasse Nr. 7.

Zu verkaufen: die Preuss. Staatszeitung von 1822 bis 1832, gut gebunden, sowohl in ganzen als auch einzelnen Jahrgängen, Reusche Str. Nr. 38, dritte Etage.

Gut gewässerter Stockfisch ist in dem längst bekannten Lokal am Rathshaus zu billigen Preisen zu haben.

Ein junger schwarzer Jagdhund, männlichen Geschlechts, mit weißer Brust und weißen Hinterpfoten, um den Hals ein rothes Band, ist abhanden gekommen.

Eine freundliche Stube für einen einzelnen Herrn, oder auch zum Sommerquartier, ist zu vermieten vor dem Schweidnitzer Thore, Gartenstr. Nr. 28 neben dem Morgenthalschen Kaffeehause.

Zu vermieten. Ein sehr angenehmes Logis von 4 Stuben geräumiger heller Küche nebst Zubehör im zweiten Stock, und Benutzung des Gartens, ist auf Johanni zu beziehen, Hinterbleiche Nr. 4, hinter der Klarenmühle.

Ein geräumiger Keller zum Aufbewahren von Butter, desgl. ein Stall für ein Pferd, ist sofort zu vermieten, und das Nähere hierüber Raschmarkt Nr. 49, beim Hauseigentümer zu erfahren.

Zu vermieten und künftige Johanni zu beziehen ist auf der Nikolai-Strasse Nr. 13, im 1ten Stock, eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör.

Wohnungen mit und ohne Meubles sind zu vermieten, Albrechtsstr. Nr. 8.

Fette Auerhühner sind Neustadt, breite Str. Nr. 5, zu verkaufen.

Auf dem Raschmarkt Nr. 48 bei dem Tappierer Kolleger ist eine möblirte Stube zu vermieten und bald zu beziehen, auch als Absteige-Quartier zu benutzen.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermieten: Albrechtsstrasse Nr. 39. R. Schulte.

Angekommene Fremde. Den 25. März. Gold. Gans: Hr. Rittmstr. v. Waldau aus Landsberg. Hr. Land- und Stadter. Direct. Luther a. Dhlau. Hr. Rfm. Sturck a. ptes. Hr. Part. Sitich a. Neßlenburg.

Hotel de Carle: Hr. Gutsb. Sabath aus Windischmarchwitz. Hr. Reichbesitzer Thiel a. Zannhausen. — Gold-Zepter: Hr. Hauptm. Warmuth a. Medjibor. Hr. Inspekt. Schwante a. Schönau. — Weiße Adler: S. R. H. Prinz Biron v. Curland a. Wartenberg. Hr. Rittmstr. von Stegmann aus Müldendorf. — Rautenfranz: H. H. Kfl. Richter a. Gr. Strehlig u. Tauber a. Rybnit. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsbesitzer Wiesner a. Pardschwig. — Drei Berge: Hr. Handl.-Reisender Fink a. Düren. Hr. Oberamt. Conrad a. Stephansdorf. — Gold. Schwert: H. H. Kfl. Behrendt und Jacobi a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Köpke a. Seelau. — Weiße Storch: Hr. Rfm. Deutschmann a. Dels. — Zwei gold. Löwen: Hr. Guts-pächter Gärtner aus Mendorf. H. H. Kaufm. Guhrauer a. Jauer und Auerbach a. Posen. Hr. Fabrikant Rebinsohn a. Krossen.

Privat-Logis: Ritterplatz 8. Hr. Oberlehrer Dr. Wengel a. Oppeln. Karlsstr. 29. Hr. v. Schweinis aus Oberschlesien. Burgfeld 7. Hr. v. Böhmmer a. Hirschberg. Oberstrasse 17. Hr. Rfm. Delsner a. Dels. Elisabethstr. 2. Hr. v. Laszinski a. Warschau.